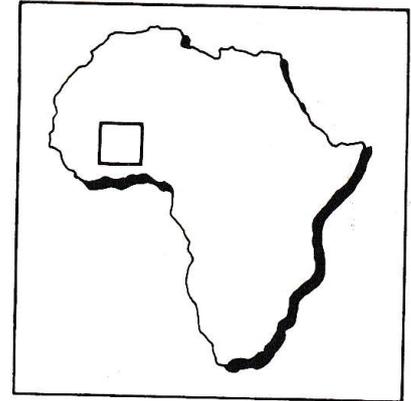


Wolfgang Schoop

Dorfbezogene Ökomaßnahmen
autochthoner Gruppen (Six-S)
in Burkina Faso



Rural development programmes in Africa only make sense if they comprise a strong ecological component. Ecological and environmental activities, however, must be community-based. They have proved particularly successful where drawing on traditional forms of mutual support in the village communities. Developing small-scale infrastructure and promoting income-generating measures should be among the priorities of external funding. The successful involvement of target groups can be indicated by the repayment of loans which, after benefiting one village community, can be made available to another.

Programme der Ländlichen Entwicklung in Afrika sind nur sinnvoll, wenn sie ökologische Komponenten enthalten. Diese Umweltaktivitäten müssen von den dörflichen Gemeinschaften getragen werden. Das erweist sich als besonders erfolgreich, wenn auf traditionelle Formen gegenseitiger Hilfe zurückgegriffen wird. Die Förderung von außen erstreckt sich u.a. auf den Ausbau der Kleininfrastruktur und auf ein-kommenschaffende Maßnahmen. Ein Indikator für Akzeptanz und Partizipation sind die rückfließenden Kredite, die anderen Dörfern zugute kommen.

1. Das Ausmaß der Umweltzerstörungen in Westafrika

Im Sahel südlich der Sahara dringt die Wüste vor. Vielfältig sind die Erscheinungsformen dieser Degradation: Das Grundwasser sinkt ab. Bäume sterben und fallen in sich zusammen. Der Wind trägt die Bodenkrupe mit sich fort und hinterläßt betonharte Lateritflächen. Gerade in Trockenzeiten sehen sich die Menschen in ihrer Existenz gefährdet und versuchen, weiter im Süden, vor allem an der Küste, ihren Unterhalt zu finden. Das wiederum führt dazu, daß die Kulturlandschaft verfällt und die Umweltzerstörungen weiter um sich greifen.

Die Abwanderung der meist männlichen jungen Bevölkerung trägt dazu bei, daß Familien auseinandergerissen werden und dörfliche Gemeinschaften ihre Funktionsfähigkeit verlieren. Wege, Dämme und Terrassen werden vernachlässigt, und alte Techniken des Erosionsschutzes, der Wasserspeicherung und Vegetationsnutzung geraten in Vergessenheit. Mit Hilfe nördlicher Geberinstitutionen haben Selbsthilfeorganisationen in Westafrika diesem schleichenden Prozeß der Zerstörung sozialer und ökologischer Grundlagen den Kampf angesagt.

2. Six-S – eine Selbsthilfeorganisation

Die internationale Vereinigung "Se Servir de la Saison Sèche en Savane et au Sahel" ("Nutzung der Trockenzeit in der Savanne und im Sahel"), auch "Six-S" genannt, gehört zu den wichtigsten Partnerorganisationen Misereors in Westafrika. Sie hat ihren Sitz im Westen Burkina Fasos, in der Provinzhauptstadt Ouahigouya, und ist außer in Burkina Faso auch in den Ländern Senegal, Mali und Mauretanien tätig.

Begonnen hatte die Arbeit dieser Organisation im Trockenjahr 1977/78, als sich in etwa 50 Dörfern des Sahels die jungen Bauern zu Selbsthilfegruppen zusammenschlossen. Die Monate der Trockenzeit sollten genutzt werden, um kleinere Vorhaben (wie Wege- und Brückenbau, Anlage von Rückhaltebecken) für die dörfliche Gemeinschaft fertigzustellen. Vor allem konnten mit diesen Arbeiten bescheidene Einkommensmöglichkeiten geschaffen und damit der saisonalen Migration entgegengewirkt werden. Im Rahmen dieser Vorhaben wurden auch angepaßte Arbeitsformen und -techniken vermittelt, die zur Verbesserung der familiären Ernährungssituation und der Lebensumstände im Dorf beitrugen. Das gemeinschaftliche Engagement hat die Gruppenbildung im Dorf gestärkt und ist ein wichtiger Schritt bei der Bewältigung der Entwicklungsprobleme auf dem Lande geworden.

Insgesamt gibt es heute rd. 2000 Gruppen mit 170 000 Mitgliedern, die die "Six-S"-Bewegung mittragen. Die Aktivitäten dieser Bewegung kommen damit immerhin rd. 840 000 Menschen an der Basis zugute. Die dörflichen Gruppen sind in Zonen organisiert, die wiederum auf Landesebene zusammenarbeiten. Wichtig ist, daß die einzelnen Zonen und Gruppen vergleichsweise eigenständig agieren, da alle Aktivitäten von den unmittelbaren Bedürfnissen und dem vitalen Interesse der Dorfbevölkerung ausgehen.

In den einzelnen Gruppen sind mittlerweile nicht nur junge Leute zusammengeschlossen, sondern vielmehr alle interessierten Bewohner, die körperlich in der Lage sind, Feldarbeit zu leisten. Dazu gehören Männer und Frauen bis zu einem Alter von 40-45 Jahren. Es gibt auch Gruppen, namentlich bei der Nomadenbevölkerung, wo ausschließlich Frauen zusammenarbeiten. Mit 30-100 Mitgliedern handelt es sich um Gemeinschaften mit überschaubarer Größenordnung, bei denen alle Gruppenmitglieder einander bekannt und vertraut sind.

Die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten, etwa im Gemüseanbau oder bei der Aufforstung, werden von den einzelnen Gruppen an andere Gemeinschaften oder deren Vertreter weitervermittelt. Die Dachorganisation stellt finanzielle und technische Hilfe für die gemeinschaftlichen Vorhaben bereit. Dabei werden die Gruppenmitglieder nach dem sogenannten "Cash for Work-Prinzip" (Geld für Arbeit) bezahlt. Der Einsatz wird je nach Mindestlohn im Lande mit DM 2,50 - 3,00 am Tage honoriert. Die Finanzmittel stammen von verschiedenen Geberinstitutionen, u.a. aus der Schweiz (Fastenopfer, Staatliche Entwicklungsarbeit - DDA), aus den Niederlanden (Cebemo), aus Deutschland (Misereor). Mit anderen kleineren Trägern haben sie ein Konsortium gebildet, das in den späten achtziger Jahren etwa 4 Mio. DM jährlich an Zuschüssen für die Six-S-Arbeit aufgebracht hat. Die Mittel werden vom Six-S-Dachverband in die einzelnen Zonen weitergeleitet. Von den dortigen Leitungen werden sie entweder als Zuwendungen (z.B. für Infrastrukturmaßnahmen) oder als Kredite (z.B. für Gemüsebau, Tierzucht etc.) in Größenordnungen von 5000 DM bis 50 000 DM vergeben. Die Rückzahlungen - sie werden als "heißes Geld" bezeichnet, an dem der Schweiß der Menschen haftet - fließen wieder an den zonalen Verfügungsfonds zurück.

3. Reaktivierung traditioneller Kenntnisse

Die gemeinschaftlichen Aktivitäten knüpfen an traditionelle Formen gegenseitiger Hilfe an. Früher war es üblich, daß sich die jungen Leute in der Regenzeit einmal in der Woche auf einem Gemeinschaftsfeld trafen, um mit den Erträgen ein Erntefest zu gestalten oder den dörflichen Nothilfe-Fonds aufzustocken. Diese Tradition der sogenannten Naam-Gruppen wurde zu neuem Leben erweckt und zum Ansatzpunkt weitreichender gemeinschaftlicher Aktion namentlich in den Trockenmonaten. Damit entstand ein Gegengewicht gegen die allseits zu beobachtende saisonale Abwanderung vor allem junger Dorfbewohner an die Elfenbeinküste. Der Erfolg ihrer gemeinschaftlichen Unternehmungen hat den Gruppenmitgliedern die Anerkennung der Dorfleitungen ('chefs de village') eingebracht, die mittlerweile in die Diskussion bei neuen Vorhaben einbezogen werden.

Der entwicklungspolitische Ansatz von "Six-S" konnte deshalb so wirkungsvoll umgesetzt werden, weil Vorhaben realisiert werden, die in der geistigen, technischen und arbeitmäßigen Reichweite der dörflichen Bevölkerung liegen. Man hat auf großes technisches Gerät und ausländische Experten verzichtet. In den Leitungsgremien der Zonen und Landesvereinigungen arbeiten nur nationale Fachkräfte oder bäuerliche Mitglieder der "Six-S"-Bewegung. Bemerkenswert ist die Gestalt des charismatischen Führers dieser internationalen Vereinigung, Monsieur Ledea Ouedraogo, der vor einigen Jahren den alternativen Nobelpreis erhalten hat. Es gibt auch einen Film über die Bewegung "Six-S", in dem Ouedraogo die Kernpunkte seiner Entwicklungsphilosophie erläutert.

4. Die Palette der Kleinmaßnahmen

Mit lokal verfügbaren Mitteln wird die dörfliche Lebenssituation verbessert. Gemeinsam werden Brunnen gegraben und kleine Rückhaltebecken zur Anreicherung des Grundwasserspiegels angelegt (vgl. **Abb. 1**). Bei den ergänzenden Maßnahmen wie Gemüseanbau und Reisbau erfolgen Anlage und Schutz der Bewässerungsfelder gemeinschaftlich, während die Parzellen individuell bestellt werden. Die dörflichen Gruppen errichten auch Erntespeicher für die Vorratshaltung, wobei sie Planung und Ausführung selbst in die Hand nehmen. Kleine Dämme, nicht mehr als 20 cm hoch, werden aufgeschüttet, um mit einer Art Terrassierung die Bodenabtragung aufzuhalten (vgl. **Abb. 2**). Die Bevölkerung trägt Steinbrocken zusammen, die zu Querriegeln in tiefen Erosionsrinnen aufgeschichtet und von Drahtgittern gehalten werden. Diese Drahtgitter werden von den Gruppenmitgliedern selbst geflochten.

Bei all diesen Maßnahmen kommt das wachsende ökologische Bewußtsein der Bauern zum Ausdruck, das für die Sicherung der örtlichen Nahrungsgrundlage von großer Bedeutung ist. So werden zur Schonung des Baumbestandes holzsparende Herde propagiert, die man nicht aus Zement und Draht formt, sondern aus Lehm, der überall gefunden wird. Auch andere kleine Vorhaben in den Familien erscheinen sehr angepaßt. So ermöglichen einfachste Wasserfilter aus alten Krügen auch die Nutzung von verunreinigtem Wasser. Oder örtliche Heilkräuter werden zu Naturapotheken zusammengestellt.

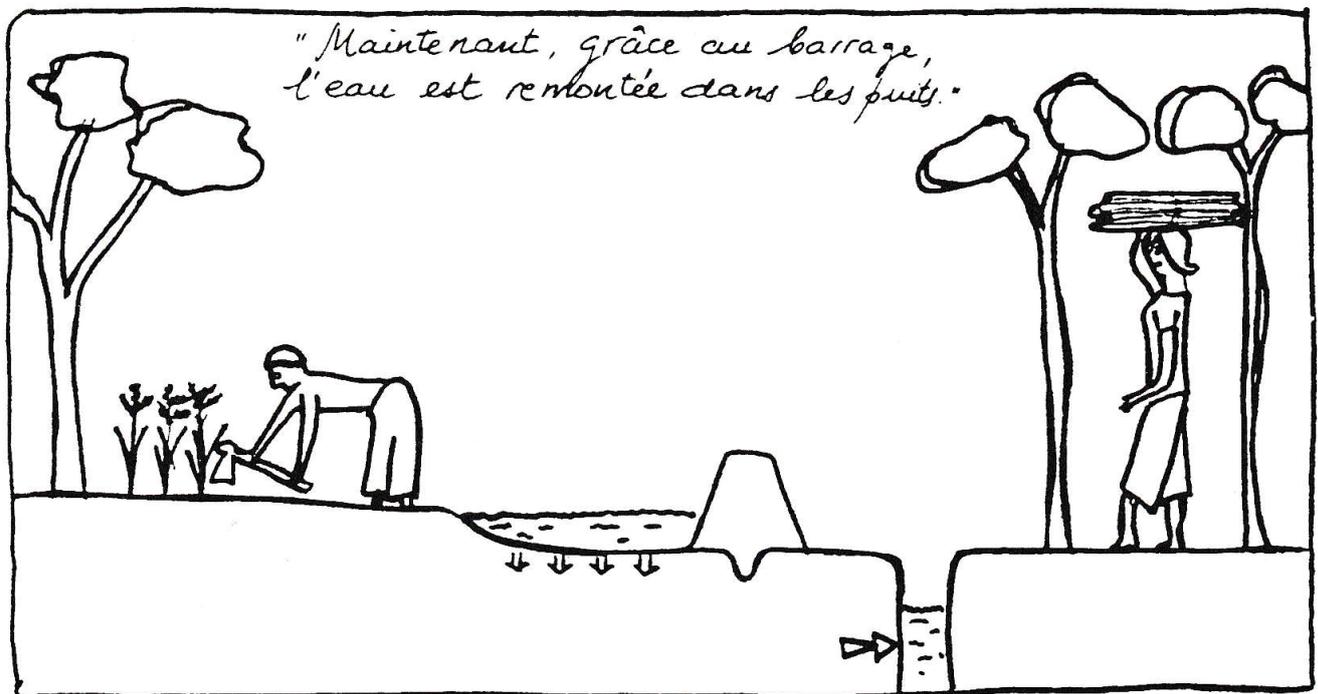


Abb. 1 Nutzen von Wasserrückhaltebecken. Quelle: Didaktisches Schulungsmaterial CESAO, Bobo-Dioulasso, Burkina Faso.

Aus dem Budget des Dachverbandes, der seit Jahren von Misereor und anderen mitteleuropäischen Hilfswerken unterstützt wird, werden u.a. Kredite für den Kauf von Hirsemühlen bereitgestellt. Die Rückzahlungen dieser Kredite gehen nicht an die Zentrale, sondern kommen einer anderen Selbsthilfe-Gruppe zugute, die damit eine sogenannte "Moulin fille" (eine Tochtermühle) anschafft. Auch diese Gruppe wird ihrerseits für die Anschaffung einer weiteren Mühle Sorge tragen. Die Gruppe selbst spart für eine eigene neue Anlage, die dann als "Moulin fils" bezeichnet wird.

Weitere Kredite werden z.B. auch vergeben für die Anlage von Reisanbauflächen (so für Geräte, Pumpen, Röhren, Saatgut etc.). Auch diese Kredite fließen nicht an Misereor zurück, sondern dienen der gleichen Gruppe oder Nachbargruppen für ähnliche Gemeinschaftsvorhaben. Die Arbeit der Gruppen ist also nicht isoliert, sondern zeigt das Zusammengehörigkeitsgefühl, das die einzelnen Gemeinschaften miteinander verbindet.

5. Partizipation als Teil von Ökomaßnahmen

Beteiligung aller Gruppenmitglieder und ihre weitgehende Mitverantwortung kennzeichnen das Wirken von "Six-S". So findet ein ständiger Dialog und eine gegenseitige Sensibilisierung zwischen den "Six-S"-Verantwortlichen und den dörflichen Gruppen statt. Nur so können die neuen Formen der Entwicklungsarbeit überhaupt vermittelt werden.

Misereor führt einen ständigen Dialog mit diesem Partner und beteiligt sich u.a. an den jährlichen Auswertungstagungen. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Schwerpunkte der kommenden Arbeit diskutiert, die von der Basis vorgetragen werden. Was die ökologischen Gesichtspunkte der Entwicklungsmaßnahmen angeht, so müssen diese von den Partnern verstanden werden, besser noch von ihnen ausgehen. Denn wichtige Voraussetzungen für den Erfolg umweltbezogener Schutzmaßnahmen sind die Bewußtseinsbildung der betroffenen Bevölkerung sowie ihre gemeinschaftliche Förderung. Ohne gemeinschaftliche Aktivitäten ist eine dörfliche Maßnahme im ökologischen Bereich nicht vorstellbar.

So zählen zu den maßgeblichen Aspekten der Entwicklungsarbeit im ökologischen Bereich die Sensibilisierung der ländlichen Bevölkerung, ihre Aufklärung und auch ihre Beteiligung bei den Maßnahmen in allen Phasen der Vorbereitung, Durchführung und Betreuung von Projekten. Die ökologische Bildungsarbeit unter den meist analphabetischen Bauern geschieht mit angepaßten Materialien, bei denen Bildergeschichten im Vordergrund stehen (vgl. **Abb. 1** und **Abb. 2**). Die pädagogische Grundlagenarbeit hierfür wird von einigen ebenfalls kirchlichen Partnern in Burkina Faso geleitet (Institut Écologique, Groupe de Recherche et d'Appui pour l'Autopromotion Paysanne).

"Pour faire les diquettes
on creuse quelques centimètres de terre
qu'on met en tas en suivant la courbe de niveau
et qu'on tasse très fort avec une dame."



Abb. 2 Die Anlagen von kleinen Dämmen zum Erosionsschutz. Quelle: Didaktisches Schulungsmaterial GRAAP, Burkina Faso.

Zu den weiteren Zielen des Vorgehens gehört die ökologische Stabilisierung, vor allem die Berücksichtigung der Tragfähigkeit der Anbaugelände, die Sicherung der Ernährung im lokalen und regionalen Bereich sowie ein langfristiger Nutzen für die Gesamtbevölkerung. Nur so läßt sich die betroffene Landbevölkerung von der Notwendigkeit ökologischer Maßnahmen überzeugen.

Was vor allem benötigt wird, sind Elemente der sogenannten Agro-Forestry, d.h. die Verbindung von landwirtschaftlichen und waldwirtschaftlichen Aktivitäten. Sie wird, wenn sie von einer Massenbewegung getragen werden soll, auch als Social-Forestry bezeichnet und ist Merkmal eines von der Basis getragenen Konzeptes der ökologischen Verbesserung.

In Burkina Faso wurden zusätzlich Vorschläge zur Gestaltung eines Umweltgesetzes eingebracht, die auf eine NGO (das Institut Écologique) zurückgehen. Es wurde erreicht, daß es unter Bestrafung verboten ist, Viehherden ohne Aufsicht weiden zu lassen, Buschfeuer anzulegen oder Brennholz ohne Erlaubnis zu schlagen. Diese drei ökologischen Grundregeln haben in der ersten Hälfte der 80er Jahre das Bewußtsein der Bevölkerung Burkina Fasos stark mitgeprägt.

Betrachtet man solche Erfahrungen nicht-staatlicher Entwicklungsarbeit, versteht man die Forderung, daß es kein größeres Programm im Bereich der Ländlichen Entwicklung geben dürfte, das nicht eine ökologische Komponente enthält.

6. Literaturlauswahl

- ASSOCIATION INTERNATIONALE SIX-S (1992) Synthèse des Resultats de l'Atelier Six-S Face aux Exigences Internes et Externes de Son Evolution. Bobo-Dioulasso (Burkina Faso) 1992.
- DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR TECHNISCHE ZUSAMMENARBEIT – GTZ (1992) Der Funke ist übergesprungen. Fallstudie eines Projektes zur Verbesserung der dörflichen Landnutzung (PATECORE) in Burkina Faso. Eschborn 1992.
- GROUPE DE RECHERCHE ET D'APPUI POUR L'AUTOPROMOTION PAYSANNE (1989) Für eine Pädagogik der gemeinschaftlichen Selbstförderung. Eine Einführung für Animatoren. Köln 1989.
- ISBRAND, Silke (1990) Selbstbestimmt und solidarisch. Fallstudien über Selbsthilfe in der Dritten Welt. Saarbrücken 1990.
- OUEDRAOGO, Bernard & Yves Le BALLE (1990) Entraide villageoise et développement. Groupements paysans au Burkina Faso. Paris 1990.
- OUEDRAOGO, Bernard & Amele EKUE (1990) Symposium. Entwicklungsstrategien der afrikanischen Länder südlich der Sahara. Entwicklung im ländlichen Milieu. Der Fall der Sechs S. Dakar 1990.
- SCHMITZ, Erich (1985) Außerschulische Jugendförderung in ländlichen Gebieten von Entwicklungsländern. München 1985.
- SCHNEIDER-BARTHOLD, Wolfgang (1987) Mit Armen sprechen, handeln und lernen. Basisentwicklung in der Dritten Welt und ihre Förderung. *Schriften des Deutschen Institutes für Entwicklungspolitik* 90. Berlin 1987.